

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 54 (1975)
Heft: 7-8

Artikel: Turner
Autor: Blöcker, Monica
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunst – Kultur – Kritik

Turner

Bericht von einer Reise nach London

Er war der Sohn eines Coiffeurs und Perückenmachers. Zeichnen und Malen von Landschaften war schon in seiner Jugend seine Lieblingsbeschäftigung. Sein einziges Selbstporträt malte er nur widerstrebend, indem er sagte: «Es ist nicht gut, eine so kleine Figur wie meine abzubilden; es wird meinen Zeichnungen höchstens schaden; die Leute werden sagen, so ein kleiner Kerl wie dieser kann doch nicht zeichnen.» Seine ersten Aufträge erhielt er als Zeichner von Vorwürfen für Geländekarten und als Kopist von Bildern bekannter Künstler, von denen heute niemand mehr spricht. Noch in seinen späten Werken, in denen die farbige Vision der lichten Atmosphäre alle Konturen aufgelöst hat, ist seine aussergewöhnliche Beherrschung des Handwerks zu spüren.

Joseph Mallord William Turner, von dem hier die Rede ist, der grösste englische Maler, wurde vor zweihundert Jahren, 1775, geboren. Obwohl dank testamentarischer Verfügung des Künstlers der Hauptteil seiner Bilder in öffentlichem Besitz ist, wurde noch nie eine so umfangreiche Schau von Turners Gemälden, Aquarellen und Skizzen veranstaltet wie die Ausstellung in London im Burlington House zur Feier seines zweihundertsten Geburtstages. Dass sie einem Bedürfnis entspricht, zeigt der Andrang des Publikums. Turners Landschaftsbilder – handle es sich um eine heitere Szene an einem Sommermorgen oder um den Ausbruch von Naturgewalten – bereiten nicht nur ästhetischen Genuss, sie lehren uns auch unsere Umwelt genau zu betrachten. Auf unserer Rückreise, auf der Schifffahrt von Dover nach Calais, wiesen wir uns immer wieder auf Motive hin, die Turner hätte aufgreifen können. Zwar gibt es keine Segler mehr und wie uns nach dem Ausstellungsbesuch überdeutlich bewusst wurde, auch kaum mehr harmonische Landschaften, da die Herren des Industriezeitalters mit der Natur ebenso unbarmherzig wie mit ihren Arbeitern umgegangen sind.

Natur nicht als Ausbeutungsobjekt, sondern als beseelte Schöpfung stellen auch Turners berühmte späte Schweizer Aquarelle dar. Einen unglaublich tiefen Eindruck macht neben den zahlreichen Rigi-Studien das Aquarell Goldau. Der Ort liegt im Halbdunkel unter einem leidenschaftlich bewegten rotglühenden Himmel. Bei genauem Hinsehen sind im Vordergrund angelnde Fischer zu entdecken. Im Alter schuf Turner Bilder, die offenbaren, wie grossartig die Welt sein könnte; er malte Landschaften der konkreten Utopie.

Monica Blöcker